

(18) Vietnam

Laut Aussage des Pekinger Rundfunks "haben die Sowjets Vietnam von den Amerikanern übernommen" und gäben dem Land "einen neokolonialistischen Anstrich". Gegenwärtig seien rd. 8.000 Mann sowjetischen Personals in Vietnam. Ferner hätte die Sowjetunion wichtige Luft- und Seebasen, wie Cam Ranh Bay, Da Nang, Bien Hoa und Tan Son Nhut, übernommen. Von März bis November 1979 seien "mehr als 200 Frachter, 12 waffenbeladene Schiffe und 70 Tanker in vietnamesische Häfen eingelaufen". Der Wert der sowjetischen Lieferungen habe gegenwärtig 2,5 Mio. US\$ pro Tag erreicht. "Das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und Vietnam ist wie das zwischen einem großen und einem kleinen Hegemonisten, zwischen einem Herrn und einem Lakai." (SWB, 27.3.80).
-ma-

INNENPOLITIK**(19) Die KPCh fürchtet um ihre Führungsrolle**

Die KPCh fürchtet offenbar um ihre Führungsrolle. Dies ist aus einer Reihe von politischen und propagandistischen Maßnahmen ablesbar, die teilweise erst im 1. Vierteljahr des Jahres 1980 getroffen wurden:

1. Die Entmaofizierung wird nun doch nicht schonungslos erfolgen. Von insgesamt 6.000 in die Fälle von Lin Biao und der "Viererbande" verwickelten Funktionären sollen lediglich circa 100 abgeurteilt werden (Zhengming, Nr. 30, 1.4.80, S. 32; C.a., Januar 1980, 0 24). Der Rest soll anscheinend lediglich parteiintern diszipliniert und beruflich degradiert werden. Die KPCh-Führung befürchtet offenbar, daß eine schonungslose Durchleuchtung aller Parteifunktionäre nach Missetaten und Fehlern der Vergangenheit und eine schonungslose Bestrafung aller Schuldigen ein Ausmaß erreichen würde, das erneut die Parteispitze betreffen könnte (z.B. auch den Parteivorsitzenden Hua Guofeng und einen seiner Stellvertreter, Li Xiannian, die beide in der Vergangenheit an Beschlüssen mitwirkten, für die sie heute politisch verdammt würden) und erneut Unruhe in die Partei brächte. Die KPCh befürchtet aber vor allem, daß ein solches Vorgehen der Partei noch mehr Mißkredit unter der Bevölkerung einbringen würde, da die Aufdeckung weiterer Fehler von Parteikadern eine negative Haltung gegenüber der Partei unter dem nicht-intellektuellen Teil der Bevölkerung nur noch bestätigen würde (die Reaktion der aufgeklärten Intelligenz dürfte freilich genau umgekehrt sein). In einem solchen Fall dürfte die Führungsrolle der KPCh noch schwieriger zu legitimieren sein.

2. Die Propagierung des Prinzips, daß der Fachmann den Laien führen und die Leitung der fach-

lichen Arbeit übernehmen solle, wurde merklich gedämpft. Die KPCh befürchtet offenbar, daß eine zu starke Propagierung dieses Slogans zu einer zu starken Zurückdrängung des Parteieinflusses in den Wirtschaftsunternehmen und Wissenschaftsbetrieben führen wird.

3. Im gleichen Zusammenhang wurde auch die Propagierung der ideologischen Zauberformeln "die Wahrheit in den Tatsachen suchen" und "die Praxis ist das einzige Kriterium für die Wahrheit" zurückgeschraubt, da die gegenwärtige Praxis zeigt, daß sehr viele Parteifunktionäre von ihrer Qualifikation her gar nicht in der Lage sind, Leitungsfunktionen adäquat wahrzunehmen und eigentlich abgelöst werden müßten.

4. Die im letzten Jahr in aller Öffentlichkeit durchgeführte Kampagne zum Kampf gegen die Privilegierung von Funktionären wurde den Schlagzeilen der Massenmedien entzogen und wird nun hauptsächlich innerhalb der Partei unter begrenzter Teilnahme der Öffentlichkeit durchgeführt. Offenbar hatte die schonungslose Kritik an den Privilegien in aller Öffentlichkeit das vor allem während der Kulturrevolution geprägte negative Bild der KPCh unter der Bevölkerung noch verstärkt.

5. Propagierung und Inangriffnahme der fachlichen Aus- und Weiterbildung der KP- Funktionäre, um diese für Führungsaufgaben in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zu qualifizieren.

6. Aufnahme von Intellektuellen, Wissenschaftlern und Fachleuten in die KPCh, um durch eine Verbindung von fachlicher und politischer Qualifikation die Führungsrolle der Partei in allen Bereichen der Gesellschaft real legitimieren zu können. So wurden beispielsweise in der Provinz Guizhou im Jahre 1979 insgesamt 1.916 Intellektuelle in die KPCh aufgenommen, die 15,4% der mehr als 12.400 neuen Parteimitglieder ausmachen (Radio Guihe, 14.3.80, nach SWB, 28.3.80).

Auch in seiner politischen Grundsatzerede vom 16. Januar 1980 hat Chinas stellvertretender Ministerpräsident und stellvertretende KPCh-Vorsitzende Deng Xiaoping die Frage aufgeworfen, wie denn die KPCh angesichts des ehrgeizigen Modernisierungsprogramms ihre Führungsrolle bewahren könne, wenn ihre Mitglieder von ihrer fachlichen Qualifikation her gar nicht in der Lage seien. Der Ausweg aus dieser heiklen Problematik liegt nach Dengs Meinung in der Aus- und Weiterbildung der Parteimitglieder auf wirtschaftlichem, technischem, wissenschaftlichem und juristischem Gebiet. Zusammen mit der bereits feststellbaren Tendenz der zunehmenden Aufnahme von Fachleuten, Wissenschaftlern und Technokraten in die Partei könnte dies darauf hinauslaufen, daß die Kommunistische Partei Chinas sich zukünftig selbst zu einer technokratischen Eliteorganisation entwickelt. Bei Fortsetzung des gegenwärtig gültigen Kurses - und hieran ist nicht zu zweifeln - scheint diese Parteikonzeption auch der einzig denkbare Aus-

weg, um der KPCh langfristig eine Führungsrolle im politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Leben zu garantieren. Sie würde dadurch verhindern, daß sich neben ihr - und in Konkurrenz zu ihr! - eine technokratische Elite entwickelt.
-sch-

(20) Die Arbeitsteilung innerhalb des ZK-Sekretariats

Einem Bericht der KPCh-orientierten Hongkonger Zeitschrift Dongxiang zufolge sieht die Arbeitsteilung unter den Mitgliedern des auf der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KPCh im Februar 1980 eingerichteten Sekretariats des ZK der KPCh wie folgt aus:

Hu Yaobang: Leitung und Koordinierung der Arbeit des Sekretariats mit den Arbeitsschwerpunkten Parteiangelegenheiten, Organisation und Propaganda

Wan Li: Landwirtschaft

Fang Yi: Wissenschaft, Technik und Erziehung

Wang Renzhong, Hu Qiaomu: Kultur und Propaganda

Yu Qiuli, Gu Mu, Yao Yilin: Volkswirtschaft und Planung

Yang Dezhi: Militär

Peng Chong: Zivilverwaltung, Einheitsfront und Auslandschinesen

Song Renqiong: Parteiorganisation und Personalangelegenheiten

(Dongxiang, Nr.19, 16.4.80, S.5, siehe auch C.a., Februar 1980, S.123 und die Biographien der 11 ZK-Sekretäre im englischen Teil dieses Heftes)

-sch-

(21) Neuer Direktor der Propagandaabteilung des ZK der KPCh

Neuer Direktor der Propagandaabteilung des ZK der KPCh ist seit Anfang März 1980 der 63jährige Wang Renzhong. Wang ist Mitglied des Zentralkomitees und stellvertretender Ministerpräsident und war auf der 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KPCh im Februar 1980 ins Sekretariat des ZK der KPCh gewählt worden. Mit seiner Berufung zum Propagandachef der Partei gab er seine Funktion als Vorsitzender der Landwirtschaftskommission beim Staatsrat auf. Wang Renzhong ersetzt in der Propagandaabteilung den bisherigen Direktor Hu Yaobang, der auf der 5. Plenartagung des ZK zum Generalsekretär des Zentralkomitees gewählt worden war. Auch innerhalb des Sekretariats des ZK der KPCh ist Wang Renzhong für die Propagandaarbeit zuständig (AFP, 8.3.80; Dongxiang, Nr.19, 16.4.80, S.5).
-sch-

(22) Geng Biao und Chen Muhua bei den Wahlen im ZK-Sekretariat durchgefallen

Die für gewöhnlich gut unterrichtete KPCh-orientierte Hongkonger Zeitschrift Zhengming berichtete in ihrer Nr.30 vom 1.4.1980, daß das Zentralkomitee auf seiner 5. Plenartagung im Februar 1980 bei den Wahlen der Sekretäre des ZK-Sekretariats in zwei Fällen nicht der Empfehlung des Politbüros nachgekommen sei: Die stellvertretenden Ministerpräsidenten Geng Biao (Politbüromitglied) und Frau Chen Muhua (Kandidat des Politbüros) seien nicht ins Sekretariat gewählt worden, obwohl sie auf der Kandidatenliste gestanden hätten. Der Grund hierfür sei, daß die beiden zuviel Privilegien in Anspruch genommen hätten. Politisch darf dieser Vorgang jedoch nicht überbewertet werden. Er ist eher als Besänftigung für die Parteibasis und die Bevölkerung gedacht, die von der Verwicklung Geng Biaos und Chen Muhuas in die Kritik an den Privilegien von Führungskadern Ende letzten Jahres erfahren hatten. Geng Biao wurde der Durchfall bei den Sekretariatswahlen versüßt mit seiner gleichzeitigen Ernennung zum Generalsekretär der Militärkommission beim Zentralkomitee, dem höchsten militärischen Führungsorgan Chinas. Die Zeitschrift Zhengming berichtete weiter, daß anstelle von Geng Biao und Chen Muhua der Direktor der Organisationsabteilung des ZK, Song Renqiong, und der Generalstabschef der chinesischen Volksbefreiungsarmee, Yang Dezhi, die beide nicht auf der vom Politbüro empfohlenen Kandidatenliste standen, zu Sekretären des Zentralkomitees gewählt wurden (Zhengming, Nr.30, S.7-8; s.auch C.a., Februar 1980, S.123 und die Biographien der elf ZK-Sekretäre im englischen Teil dieses Heftes).
-sch-

(23) 38 Millionen KPCh-Mitglieder

Gegenwärtig beträgt die Zahl der Mitglieder der Kommunistischen Partei Chinas 38 Millionen. Dies gab der stellvertretende Vorsitzende der KPCh, Deng Xiaoping, in seiner politischen Grundsatzrede vom 16. Januar 1980 "Über die gegenwärtige Lage und die anstehenden Aufgaben" bekannt (s.C.a., Februar 1980, S.118). Anfang 1979 hatte die Mitgliederzahl der KPCh noch 36 Millionen betragen (GMRB, 21.4.79). Sollten diese beiden Angaben stimmen, dann hätte sich die Mitgliederzahl der KPCh innerhalb nur eines Jahres um 2 Millionen erhöht. Der Grund für diesen erheblichen Mitgliedsanstieg dürfte in der zunehmenden Zulassung von Intellektuellen und antimaoistischen Kräften in die KPCh zu suchen sein.

Seit der Gründung der Volksrepublik China nahm die Mitgliedschaft in der Kommunistischen Partei Chinas zahlenmäßig folgende Entwicklung:

1949: 4,5 Mio.

1953: 6 Mio.

1956: 11 Mio.

1959: 14 Mio.
 1961: 17 Mio.
 1965: 20 Mio. (?)
 1969: 25 Mio. (?)
 1973: 28 Mio.
 1977: 35 Mio.
 1979: 36 Mio.
 1980: 38 Mio.
 -sch-

(24) 18 Millionen Kader

Sowohl der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Deng Xiaoping als auch der Generalsekretär der KPCh Hu Yaobang haben in zwei Reden die Zahl der Funktionäre (ganbu) mit 18 Millionen beziffert (C.a., Februar 1980, S.117; BRu, 1980/Nr.15, S.14). Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8.März 1980 wurde in Peking bekanntgegeben, daß sich unter den 18 Millionen Kadern 4,7 Millionen Frauen befinden (XNA, 8.3.80).

-sch-

(25) Neue 1.Parteisekretäre in Anhui und Sichuan

Nachdem die 1.Parteisekretäre der Provinzen Anhui und Sichuan, Wan Li und Zhao Ziyang, Anfang dieses Jahres in die Zentrale berufen worden waren und dort auf der 5.Plenartagung des XI.Zentralkomitees der KPCh in die Parteispitze gewählt wurden, sind nun ihre Nachfolger an der Spitze der Parteiorganisation der beiden Provinzen ernannt worden. Zhang Jingfu, früherer Finanzminister und seit Dezember 1979 Gouverneur der Provinz Anhui, wurde 1.Parteisekretär von Anhui. Nachfolger von Zhao Ziyang in Sichuan wurde Tan Qilong, früherer 1.Parteisekretär der Provinz Qinghai und seit Januar 1980 bereits 2.Parteisekretär der Provinz Sichuan (Radio Peking, 12.3.80, nach SWB, 13.3.80; Radio Hefei, 12.3.80, nach SWB, 15.3.80).

-sch-

(26) IV.Parteikongreß von Shandong für 1980 einberufen

Die 6.Plenartagung des III.Provinzkomitees der KPCh von Shandong hat beschlossen, den IV.Parteikongreß der Provinz im November 1980 abzuhalten. In der Zwischenzeit sollen die Parteitagsdelegierten von den Parteikongressen der unteren lokalen Ebenen gewählt werden. Der IV.Provinzparteitag wird u.a. die Aufgabe haben, die Delegierten der Provinz Shandong zum XII.Nationalen Kongreß der Kommunistischen Partei Chinas, der Ende 1980/Anfang 1981 stattfinden soll, zu benennen (Radio Shandong, 22.3.80, nach SWB, 28.3.80).

-sch-

(27) Zwei frühere KPCh-Führer rehabilitiert

Mit Qu Qiubai und Li Lisan sind zwei frühere KPCh-Führer und Rivalen Mao Zedongs in der Parteiführung von allen Vorwürfen, die gegen sie während der Kulturrevolution erhoben worden waren, freigesprochen worden. Qu Qiubai und Li Lisan gehörten Ende der 20er Jahre/Anfang der 30er Jahre zum Linken Flügel der chinesischen Kommunisten. Als Führer der Partei von August 1927 bis Februar 1928 vertrat Qu Qiubai eine Politik der bewaffneten Aufstände in den Städten, die jedoch vollkommen scheiterte. Qu Qiubai, der sich auch als Schriftsteller einen großen Namen machte, wurde 1935 von Guomindang-Truppen gefaßt und hingerichtet. Li Lisan, der aus der Gewerkschaftsbewegung kam, stand der KPCh von 1928 bis 1930 vor. Li betonte die Bedeutung der Arbeiterschaft und der städtischen Zentren für die chinesische Revolution, wobei er den roten Bauernarmeen lediglich die Rolle einer Hilfstruppe für das Proletariat in den Städten zuwies. Im Sommer 1930 befahl Li Lisan den bewaffneten Aufstand in einigen Städten und ihre Unterstützung durch die bäuerliche Rote Armee. Diese später als "Li-Lisan-Linie" verurteilte Politik scheiterte kläglich, und Li wurde im Januar 1931 entmachtet. Nach einem 15jährigen Moskau-Aufenthalt kehrte Li Lisan erst 1945 im Gefolge der sowjetischen Truppen nach China zurück. Er übernahm zunächst führende Aufgaben im kommunistisch geführten Nationalen Gewerkschaftsverband Chinas und gehörte als Mitglied des Zentralkomitees der KPCh zum erweiterten Führungskreis der Partei. Ab 1956 wurde Li Lisan auf Veranlassung von Mao zunehmend entmachtet. Wahrscheinlich mit Hilfe Liu Shaoqis, mit dem Li Lisan in den 20er Jahren in der chinesischen Arbeiterbewegung eng zusammengearbeitet hatte, wurde Li bald nach Beginn der sog. "Rekonsolidierungsphase" 1962 Sekretär des wichtigen "Nordchina-Büros" der KPCh. Wie Liu Shaoqi fiel auch Li Lisan der von Mao initiierten Kulturrevolution zum Opfer. Von den von Mao und der linken Fraktion aufgepeitschten Roten Garden brutal verfolgt und gefoltert, beging Li Lisan im Alter von 68 Jahren am 22.Juni 1967 Selbstmord.

-sch-

(28) Prominenter "Rechtsopportunist" rehabilitiert

Auf der Trauerfeier für den am 22.Juni 1967 verstorbenen Li Lisan am 20.März 1980 wurde auch der frühere stellvertretende Vorsitzende der Staatsplanungskommission und der Kommission für Staatswirtschaft beim Staatsrat der VRCh, Jia Tuofu, posthum rehabilitiert. Der 1913 geborene Jia Tuofu war ein Veteran der Kommunistischen Bewegung und des Langen Marsches. Seit Mitte der 30er Jahre beschäftigte sich Jia zunehmend mit Wirtschafts- und Planungsfragen. Drei Jahre nach der kommunistischen Machtübernahme wurde Jia Tuofu im Jahre 1952 in die Zentrale berufen, um als Wirtschafts- und

nungsfachmann zu arbeiten. In den darauffolgenden Jahren war Jia Toufu zeitweise u.a. stellvertretender Vorsitzender der Staatsplanungskommission, der Kommission für Wissenschaftsplanung und der Kommission für Staatswirtschaft beim Staatsrat und Minister für Leichtindustrie. Im Anschluß an die Lushan-Konferenz im August 1959, auf der der Sturz der Mao-Gegner um den Verteidigungsminister Peng Dehuai besiegelt wurde, fiel auch Jia Tuofu in politische Ungnade und wurde hernach als "Rechtsopportunist" verurteilt. Höchstwahrscheinlich hatte sich Jia Tuofu damals, als realistischer Wirtschaftsfachmann und Mitarbeiter des schon vorher in Ungnade gefallenen Chen Yun, gegen die von Mao vertretene Politik des "Großen Sprung nach vorn" gewandt. Bis zur Kulturrevolution blieb es politisch still um Jia Tuofu, doch die maoistischen Linken gruben 1966/67 diesen Fall wieder aus und ließen Jia Tuofu erneut politisch verfolgen. "Grausamer Verfolgung ausgesetzt" starb Jia Tuofu am 7. Mai 1967 wahrscheinlich durch Selbstmord (RMRB, 21.3.80).

-sch-

(29) Umweltschutz-Monat März

Der März ist vom Umweltschutzbüro beim Staatsrat der VRCh zum Monat des Umweltschutzes erklärt worden. In allen Massenmedien des Landes wurden der Bevölkerung Grundkenntnisse und Bedeutung des Umweltschutzes sowie die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen erläutert. Damit soll das Bewußtsein über den in den letzten Jahren stark vernachlässigten Umweltschutz erhöht und eine Umweltschutz-Kampagne in Gang gesetzt werden. Das Organ des Zentralkomitees der KPCh, die Volkszeitung, veröffentlichte am 1. März einen Leitartikel, in dem die strikte Einhaltung des im September 1979 verabschiedeten Umweltschutzgesetzes gefordert wurde. Der Leitartikler der Volkszeitung beklagte, daß bisher viel zu wenig für den Umweltschutz unternommen worden sei.

Anfang März wurde in Peking eine Gesellschaft zur Erforschung von Umweltschutzproblemen gegründet. Die schon seit längerem bestehende Chinesische Gesellschaft für Umweltwissenschaft hielt ebenfalls Anfang März in Taiyuan eine wissenschaftliche Tagung zu dieser Problematik ab. Am 5. März berichteten mehrere chinesische Zeitungen über das "Welt-Naturschutzprogramm", das am gleichen Tag in den Hauptstädten von rund dreißig Ländern veröffentlicht wurde. Dieses Programm war von der "International Union for Conservation of Nature and Natural Resources", des "World Wildlife Funds" und der Umweltschutzorganisation der Vereinten Nationen ausgearbeitet worden. In einem Kommentar der Guangming-Tageszeitung vom 5. März 1980 hieß es hierzu, daß China das Welt-Naturschutzprogramm prinzipiell unterstütze, allerdings müßten die konkreten Maßnahmen noch festgelegt werden. Ein Sprecher des Umweltschutzbüros beim Staatsrat der VRCh sagte auf einem Empfang am gleichen Tage, daß China im Rahmen des Welt-Naturschutz-

programms entsprechende gesetzliche Bestimmungen für den Naturschutz in der VRCh ausarbeiten werde.

Der Direktor des Umweltschutzbüros beim Staatsrat der VRCh, Li Chaobo, kündigte in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Xinhua an, daß in Zukunft keine Fabriken oder Industrieanlagen mehr ohne geeignete Einrichtungen zur Reinhaltung der Umwelt gebaut werden dürften. Die vorhandenen Betriebe, die bisher noch nicht über derartige Anlagen verfügten, müßten dies als erstes ändern. Nach Li ist es die vorrangige Aufgabe des Umweltschutzes in China, die Umweltschutzkontrolle zu intensivieren, Ressourcen vernünftig zu erschließen und zu nutzen und das ökologische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten. Das Hauptproblem hinsichtlich der Umwelt sei, daß der Naturhaushalt bereits empfindlich gestört worden sei. Gleichzeitig seien Umweltverschmutzung und Lärmbelastigung alarmierend gestiegen und gefährdeten die Gesundheit der Menschen. Den Angaben von Li Chaobo zufolge, gehen in der VRCh jährlich rund 10 Mio.t Schadstoffe aus industriellen Anlagen und der Hausfeuerung sowie 15 Mio.t Schwefeldioxyd nieder. Ungeheure Mengen industrieller Abwässer, rund 90% davon ungereinigt, würden in die Gewässer geleitet und diese ganz erheblich belasten. Im ganzen Land fallen Li zufolge jährlich 200 Mio.t Abfälle an.

Am 12. März 1980 wurde der erste Nationale Aufforstungstag begangen: Im ganzen Land wurden Bäume gepflanzt, und die chinesischen Massenmedien berichteten extensiv über die Probleme der chinesischen Forstwirtschaft. Am 5. März 1980 gaben das Zentralkomitee der KPCh und der Staatsrat eine gemeinsame Direktive über die Aufforstungsarbeit und Forstpolitik heraus. In der Direktive heißt es u.a., daß die bewaldete Fläche gegenwärtig nur 12,7% der Gesamtfläche Chinas betrage. Dies sind ca. 120 Mio. ha und bedeutet eine Steigerung gegenüber 1949 um 38 Mio. ha. In der Direktive heißt es weiter, daß das langfristige Ziel 30% bewaldete Fläche sei, d.h. 288 Mio. ha. Bis zum Jahre 2000 sollen 20% bewaldete Fläche, d.h. rund 190 Mio. ha, erreicht werden. Der Direktive des ZK der KPCh und des Staatsrats zufolge soll sich die Aufforstungspolitik hauptsächlich auf die Volkskommunen und die ihnen untergliederten Einheiten beziehen. Alle von Volkskommunen, Produktionsbrigaden und -gruppen oder von einzelnen Kommunemitgliedern angepflanzten Bäume sollen den jeweiligen Pflanzern gehören. An diesem Grundsatz soll sich über einen langen Zeitraum hinweg nichts ändern. Ödland und baumlose Berghänge, die einem Kollektiv gehören, müssen auch als Eigentum dieses Kollektivs respektiert werden, und zwar entweder als Eigentum der Kommune oder der Produktionsbrigade, je nachdem, wer sie aufforstet. Alle Volkskommunen und die ihnen untergliederten Einheiten können auch auf Ödland und an Berghängen, die dem Staat gehören, Bäume anpflanzen, wenn die Regierung dazu in absehbarer Zeit nicht in der Lage ist. Diese Bäume sind dann Eigentum der betreffenden Kol-

lektive, der Boden dagegen bleibt Staatseigentum. Der Direktive zufolge sollen die Bauern ermuntert werden, um ihre Häuser oder an von der Produktionsbrigade dafür vorgesehenen Plätzen Bäume anzupflanzen. Diese Bäume sollen dann Privateigentum der betreffenden Bauern sein.

-sch-

(30) Militärführer reduzieren Privilegien

"In Übereinstimmung mit den Anordnungen des ZK der KPCh, des Staatsrates und der Zentralen Militär-Kommission haben die Führungskader des Militärbezirks Fuzhou ihre Privilegien beschnitten. Sie beschlossen, fortan Essen und Filmvorführungen für durchreisende Führungskader aus anderen Militärbezirken nicht mehr zu gewähren... Die Führungskader (des Militärbezirks Fuzhou) haben überdies beschlossen, daß die von ihnen Abhängigen sowie ihre Kinder und die Personen, die für sie arbeiten, in Zukunft keine persönlichen Privilegien mehr genießen sollen" (Radio Fuzhou, 4. Febr. 1980).

Aus der Tatsache, daß dieser Vorgang vom Provinzsender Fujian für meldenswert erachtet wurde, darf auf den Byzantinismus geschlossen werden, der als üblich anzusehen ist.

-ba-

VERTEIDIGUNG

(31) Modernisierungswiderstand in der Armee

Ein Kommentar der VBA-Zeitung vom 27.3.1980 meint im Zusammenhang mit der Modernisierung der Armee: "Diejenigen, die sich damit zufrieden geben, Laien zu sein und sich in politischem Geschwätz zu ergehen, können sicherlich nicht das Land lenken. Sie können nur das Land und die Armee ruinieren." Weiter heißt es, daß trotz aller Bemühungen "Expertentum immer noch nicht so wichtig erachtet wird wie rotes Bewußtsein". Die Schwierigkeiten des Bewußtseinswandels scheinen größer als vorher vermutet. "Das Problem, daß unsere Kader Experten sein sollen, ist größer als das Problem, daß sie rot sein sollen."

-ma-

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG **KUNST UND MASSEN MEDIEN**

(32) Akademischer Austausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China

1. Austausch von Studenten und jüngeren Wissenschaftlern

Seit Herbst 1973 besteht zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China ein Aus-

tausch von Studenten und jüngeren Wissenschaftlern, der auf deutscher Seite über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) abgewickelt wird. Im ersten Jahr standen in China nur Studienplätze zum Sprachstudium zur Verfügung; ab 1974 bot sich deutschen Studenten auch die Möglichkeit, ältere und neuere chinesische Geschichte, ältere und neuere chinesische Literaturgeschichte, chinesische Philosophie sowie klassische und moderne Sprachstudien bis hin zur Dolmetscherebene zu studieren. 1976 wurden erstmals Studienplätze für chinesische Medizin angeboten, deren Zahl 1978 auf zwei festgesetzt wurde. An Universitätsstädten standen den ausländischen Studenten ab 1974 Peking, Tianjin, Shanghai und Guangzhou, ab 1975 auch Shenyang und ab 1977 Nanjing offen. Deutsche Studenten studieren an allen diesen Universitäten, nachdem sie entsprechende Chinesischkenntnisse am Spracheninstitut (für Ausländer) in Peking erworben haben.

Zwischen 1973 und 1978 studierten im Rahmen des Studentenaustausches 103 Deutsche in der VR China.

Im Jahre 1979 hat die chinesische Seite den Fächerkatalog, der deutschen Stipendiaten offensteht, um die Fächer moderne chinesische Wirtschaftsgeschichte, Geschichte der chinesischen Wirtschaftstheorie, Kunstgeschichte, Malerei, Musikwissenschaft und klassische chinesische Architektur erweitert.

Bisher wurden vom DAAD graduierte und nichtgraduierte Sinologen und Nichtsinologen gefördert, und zwar Vertreter folgender Fächer: Mathematik, Jura, Publizistik, Psychologie, Germanistik, Musikwissenschaft, Medizin, VWL/BWL, Geschichte, Politologie/Soziologie, Philosophie.

Im Jahre 1974 kamen die ersten chinesischen Graduierten in die Bundesrepublik. Bis 1978 betrug ihre Zahl insgesamt 96. Mit wenigen Ausnahmen haben sie alle bisher ein zweijähriges Stipendium in Anspruch genommen. Bis 1977 wurden dem DAAD zur Förderung ausschließlich Dolmetscher und Deutschlehrer vorgeschlagen. 1977 wurden zum erstenmal 8 Naturwissenschaftler benannt. 1978 wurde die Stipendienquote anläßlich der Reise des Präsidenten des DAAD nach China auf 30 erhöht. Die Dolmetscher und Deutschlehrer studieren am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg, seit Herbst 1977 teilweise auch an der Universität Bochum, während die Naturwissenschaftler, die ein Jahr lang in Peking Deutsch gelernt und einen viermonatigen Sprachkurs absolviert haben, ihren Wünschen entsprechend an die Universitäten Heidelberg, Düsseldorf, Stuttgart, Darmstadt, Hamburg, München und die Max-Planck-Institute für Verhaltensforschung in Seewiesen und für Kohleforschung in Mühlheim gingen.

1979 wurden insgesamt 56 chinesische Stipendiaten vom DAAD gefördert, darunter 3 Stipendiaten am internationalen Seminar in Karlsruhe sowie 2